

Neues Kapitel in der Straßenbeleuchtung

In Teilbereichen der Stadt wird auf LED umgestellt

Von unserem Redaktionsmitglied
Wilfried Lienhard

Bühl. In ausgewählten Bereichen der Stadt wird in diesem und im nächsten Jahr die Straßenbeleuchtung auf LED umgestellt. An den Gesamtkosten von rund 300 000 Euro beteiligt sich der Bund mit fast 120 000 Euro.

Die energetische Sanierung der Straßenbeleuchtung ist Teil des Kommunalen Aktionsplans für Klimaschutz und folgt einem im Dezember vorgestellten Generalplan. Bei einer Bestandsaufnahme hatte sich herausgestellt, dass rund zwei Drittel der Leuchten Quecksilberdampfdrucklampen und damit wegen ihrer schlechten Energieeffizienz und eines insektenschädlichen Lichtspektrums nicht mehr zeitgemäß sind. Nach 2016 gibt es dafür keine neuen Leuchtmittel mehr; also muss gehandelt werden. Auch über diesen Zeitraum hinaus wird es dagegen Natriumdampfdruckleuchten geben, zum Beispiel in Durchgangsstraßen, in denen es heller sein muss; solche Lampen machen in Bühl derzeit ein knappes Viertel des Bestands aus.

Um Zuschüsse des Bundesumweltministeriums zu erhalten, muss eine hohe Kosten-Nutzen-Relation erreicht werden, wie Jörg Zimmer im Gemeinderat ausführte. Das ist mit zwei Projekten gelungen: „LED-Leuchten rund um den Schulbereich des Windeck-Gymnasiums“ und „Umrüstung der historischen Altstadtleuchten auf LED“. Beim Gymnasium werden 92 Leuchten aufgestellt. in der Adalbert-Stifter-Straße, der Humboldtstraße, der Oberweierer Straße sowie in den Wohnstraße Lessing-, Eichendorff-, Kant- und Gerhart-Hauptmann-Straße sowie im Niederfeldweg; außerdem sollen die Leuchtenkoffer entlang des Fußwegs von der B 3 neu zum Gymnasium saniert werden. Vorgesehen sind Leuchtentypen, die auf dem Parkplatz der Schule sowie auf einem Fuß- und Radweg im Bereich der Unterführung Berliner Straße erfolgreich getestet wurden. Bei 50 Leuchten muss auch der Mast ausgetauscht werden. Noch in diesem Jahr soll es soweit sein; die Stadt spart damit rund 53 000 Kilowattstunden oder 9 500 Euro

Bund beteiligt sich mit
120 000 Euro an den Kosten

pro Jahr. Das zweite Projekt sieht die Sanierung der Beleuchtung Bereich Rheinstraße/Friedrichstraße und die Umrüstung sämtlicher Altstadtleuchten (insgesamt 273 Stück) von Quecksilberhochdrucklampen auf LED vor. Neben den Altstadtleuchten – die sich beispielsweise auch in Kappelwindeck und Neusatz finden – werden insgesamt 52 weitere Leuchtenkoffer in der Rheinstraße, der Friedrichstraße sowie zwei alte Koffer in der Eisenbahnstraße ausgetauscht. Verwendet wird der gleiche Typ wie beim Parkplatz der neuen Sporthalle. 168 Altstadtleuchten werden in diesem Jahr ausgetauscht, 105 weitere bis Ende Mai 2012. Die Sanierung von 52 Kofferleuchten ist ebenfalls für 2012 vorgesehen. Die Stadt spart eine jährliche Strommenge von rund 97 000 Kilowattstunden ein, was etwa 17 500 Euro entspricht. Geliefert werden die Leuchten von Firmen aus Marxzell und Villingen-Schwennigen, montiert von einem Unternehmen aus Bitz in der Nähe von Pforzheim und den Bühler Stadtwerken.

Die Kosten amortisieren sich vergleichsweise schnell. Beim Gymnasium dauert es laut Jörg Zimmer vier Jahre, bei den Altstadtleuchten acht Jahre. Dabei sei der geringer werdende Wartungsaufwand noch gar nicht eingerechnet: „Im Moment müssen wir die Leuchtmittel alle drei bis vier Jahre austauschen. Das fällt künftig weg“.

Die Sprecher der Gemeinderatsfraktionen begrüßten das Vorhaben. „Manchmal ist es gut, wenn man nicht auf dem Laufenden ist“, meinte Willi Hörth (CDU), denn jetzt profitiere die Stadt von einem Förderprogramm. Hörth sieht die Umstellung auch als Versuch in Sachen Effizienz und Atmosphäre bei der nächtlichen Beleuchtung. Dass bei den Altstadtleuchten nicht gleich der ganze Mast, sondern nur das Leuchtmittel ausgetauscht wird, stieß bei Oswald Griftede (SPD) und Brigitte Reith (FWG) auf Zustimmung. Großen Nachholbedarf konstatierte Walter Seifermann (GAL), jetzt gehe man rechtlich, finanziell und ökologisch einen guten Weg. Bei der Beleuchtung müsse auch in Bühl jetzt das 21. Jahrhundert beginnen, so Jan Ernest Rassek (FDP).